

---

# **ir novas vías, val lumnezia**

## **svilup durabel**



## **Konzept**

Dieses Konzept wurde an der Sitzung vom 2. November 2010 der «Pro Val Lumnezia» diskutiert und mit einigen Änderungen einstimmig verabschiedet.

## Inhaltsverzeichnis

1. Projektübersicht .....	3
2. Hintergrund .....	5
3. Die Module .....	6
4. Realisierung .....	21
4.1. Übersicht.....	21
4.2. Vorprojekt.....	21
4.3. Lancierung .....	21
4.4. Pilotphase .....	21
4.5. Realisierung.....	21
5. Finanzierung .....	22
6. Projektstruktur .....	23
6.1. Organisation.....	23
6.2. Träger .....	23
6.3 Partner .....	23
7. Kontaktadressen .....	24

## **Ein Wort zuvor – von Theo Maissen, Ständerat, Präsident der SAB**

Die Schweiz und in verstärkter Masse der Kanton Graubünden waren traditionell dezentral besiedelt. Im Laufe der jüngeren Geschichte, vorab in den letzten Jahrzehnten, haben sich jedoch die Besiedlungsstrukturen stark verändert. Die heutigen Siedlungsstrukturen sind freilich das Ergebnis einer Jahrhunderte dauernden Entwicklung. Wirtschaftliche und kulturelle Faktoren haben diese Entwicklung beeinflusst. Immer mehr wirkt sich aber auch das staatliche Gebaren und damit die Politik auf die Raumentwicklung aus. Während es in einer bergbäuerlich geprägten Bevölkerung sinnvoll war, dass die Menschen dezentral, also möglichst nahe des zu bewirtschaftenden Bodens wohnten, haben die Industrialisierung und später die Herausbildung einer Dienstleistungsgesellschaft zu einer immer stärkeren räumlichen Konzentration von Wirtschaft und Gesellschaft geführt. Diesem Konzentrationsprozess gegenüber steht der Bevölkerungsrückgang, zumeist gekoppelt mit einem Verlust an Arbeitsplätzen, in weiten Teilen des Berggebietes.

Die Abwanderung aus den Bergregionen ist kein neues Phänomen. Aber spätestens mit der Hochkonjunktur der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde auch seitens der Politik erkannt, dass diese Konzentrations- und Abwanderungsbewegungen ein Ausmass anzunehmen drohen, welche eine einigermaßen ausgewogene Besiedlung gefährden könnte. Neben der Institutionalisierung einer Regionalpolitik mit einem gesamtheitlichen Ansatz fand das Ziel einer dezentralen oder flächendeckenden Besiedlung Eingang in verschiedene Politikbereiche und schliesslich auch in die Bundesverfassung. Erwähnt ist die dezentrale Besiedlung in Artikel 104 der Bundesverfassung, dem 1996 in einer Volksabstimmung mit grosser Mehrheit angenommenen Landwirtschaftsartikel. Heute ist allerdings die Erkenntnis unbestritten, dass eine gesunde, existenzfähige Landwirtschaft zwar zu einer dezentralen Besiedlung Wesentliches beiträgt, sie kann sie aber nicht alleine gewährleisten. Um den Verfassungsauftrag umzusetzen braucht es eine verstärkte Koordination der verschiedenen Politikbereiche. Entscheidend für die Zukunft der Bergregionen ist also die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Diese koordinierte Entwicklungs- und Aufbauarbeit bildet auch eine der Grundlagen der Neuen Regionalpolitik (NRP), wie sie der Bund 2006 gesetzlich festgelegt hat.

Die dezentrale Besiedlung verursacht für den Bund, die Kantone und damit für die Steuerzahler zweifellos Kosten. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) ist jedoch dezidiert der Auffassung, dass sich der Aufwand und der Einsatz für die Erhaltung dezentraler Besiedlungsformen lohnt. Denn sie bringt der Allgemeinheit wichtige Vorteile und letztlich ist die Gesamtbilanz für die Schweiz positiv. So profitiert von einer dezentralen Besiedlung vor allem auch die Bevölkerung der städtischen Agglomerationen. In einer Studie (Dezentrale Besiedlung und flächendeckende Grundversorgung; 2006, Eigenverlag SAB) stellt die SAB fest, dass folgende zehn Argumente überzeugend für eine dezentrale Besiedlung sprechen:

- Vermeidung zusätzlicher Ballungskosten -Stabilisierender Wirtschaftsstandort
- Motivierte und leistungsfähige Arbeitskräfte - Attraktive Kulturlandschaften für Einwohner und Touristen
- Know-how und Nutzungsmöglichkeiten für die Zukunft - Biodiversität
- Schutz vor Naturgefahren - Schonung knapper Ressourcen Boden und Landschaft
- Lebendiger Föderalismus - Kulturelles Erbe und Zusammenhalt des Landes.

Die «Pro Val Lumnezia» arbeitet seit Jahren mit Engagement, mit sichtbaren und anerkannten Erfolgen im Sinne dieser übergeordneten und im Landesinteresse liegenden Grundsätze. Für das Tal, die Gemeinden und ihre Bevölkerung werden damit Mehrwerte geschaffen, die zur Erhaltung und Verbesserung der existenziellen Grundlagen beitragen. Damit wird ein nicht hoch genug einzuschätzender Beitrag geleistet, indem sowohl im Interesse der einheimischen Bevölkerung wie auch der Schweiz insgesamt eine lebendige Gemeinschaft und die wirtschaftlichen Aktivitäten in einem der schönsten Bergtäler weiter bestehen können. Mit dem Projekt IR NOVAS VIAS werden auf der Basis einer nachhaltigen Entwicklung weitere Schritte auf diesem zukunftsweisenden Weg gemacht. Dem Projekt ist in der weiteren Bearbeitung und dann in der Umsetzung viel Erfolg zu wünschen.

# 1. Projektübersicht

Wie immer wieder im Laufe der Jahre ist die Val Lumnezia im Aufbruch und möchte sich in ihrem Tun der Nachhaltigkeit verpflichten und in den Bereichen Energie, der Waldbewirtschaftung, der Inwertsetzung von Natur und Kultur und in Bezug auf innovative Wohn- und Kulturformen neue Wege gehen. Die Dachorganisation «Pro Val Lumnezia» als federführende Institution des Projekts peilt eine Entwicklung an, die möglichst viele Bereiche des Lebens und des Wirtschaftens umfasst und die eine Zukunft garantiert, die attraktiv für den Menschen ist, aber auch umwelt- und klimaverträglich ist. Das Projekt soll in sechs Bereichen lanciert werden:

- 1) Das Modul «**Uaul da muntogna Lumnezia**» zeigt über die Waldschule und das Walderlebnis den gesamten Holzkreislauf auf und setzt diesen in Wert. Es umfasst darüber hinaus ein Wald(schul)haus, Aufwertungsmassnahmen im Rahmen des Bergwaldprojekts, aber auch Wald und Kunst.
- 2) Das Modul «**Energia Lumnezia**» strebt die effiziente Verwendung von Energie und die Nutzung von regenerativen Energiequellen an. Die Berggebiete sind prädestiniert, auf erneuerbare Energiequellen zu setzen, denn diese sind in Berggebieten in der Regel reichlich vorhanden. Sie leisten damit auch einen Beitrag zum Klimaschutz.
- 3) Das Modul «**Lumnezia Mobil**» will das Verkehrsangebot in der Val Lumnezia weiter verbessern und zwar Ressourcen schonend und CO<sub>2</sub>-reduzierend. Insbesondere soll die Feinverteilung und die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln verbessert werden. Dabei wird auf eine bedarfsgerechte Mobilität gesetzt, die der Einwohnerschaft und den Touristen gleichermaßen entgegenkommt.
- 4) Das Modul «**Wohnraum Lumnezia**» bringt Gemeinden mit Wohnbaugenossenschaften zusammenbringen. Die Vorteile des gemeinnützigen Wohnungsbaus liegen auf der Hand: Wohnbaugenossenschaften denken langfristig, sind gemeinnützig und preiswert, wirken der Zersiedlung entgegen und fördern innovative Wohnformen.
- 5) Das Modul «**Natura e Cultura Lumnezia**» wertet Natur- und Kulturobjekte in der Val Lumnezia mit geeigneten Massnahmen auf. Für die Information der Bevölkerung und der Gäste werden die natur- und kulturräumlichen Besonderheiten in thematischen Sammelmappen herauszugeben. So werden Natur und Kultur für den Tourismus in Wert gesetzt und gleichzeitig Touristen und Bevölkerung für diese Themen sensibilisiert.
- 6) Das Modul «**Spazi, Art e Cultura Lumnezia**» schafft einen dispersen Kunst- und Kulturraums in Lumbrein. Mit der Realisierung des Projekts sollen ein Ausstellungsraum und Kunstateliers entstehen, was zu einer Revitalisierung leerstehender – auch historischer – Bauten führt.

Zielpublika innerhalb der Region Val Lumnezia sind insbesondere die Gemeindebehörden, das lokale Gewerbe und der Tourismus und je nach Modul weitere Kreise. Die interessierte Bevölkerung soll von Beginn an möglichst einbezogen werden. Die interessierten Gemeinden, Projektträger und Partner müssen die Massnahmen nicht neu erfinden, sondern sie können von den Erfahrungen des Projektteams und deren Vernetzungen profitieren sowie von den Erfahrungen anderer Gemeinden und Regionen. Der Auftraggeber für das Vorprojekt ist die «Pro Val Lumnezia».

Einzelne in den Modulen vorgeschlagene Massnahmen wurden von Alpengemeinden bereits mehrfach und auf verschiedene Arten realisiert. Neu ist, dass mit diesem Projekt massgeschneiderte Module vorgeschlagen werden, die ineinander verzahnt sind und untereinander eine Wechselwirkung ausüben. Das Projekt setzt damit auf einen ganzheitlichen Ansatz und gibt auf mehreren Ebenen Antworten auf umweltrelevante und regionalpolitische Fragen. Ziel ist die 2000-Watt-Gesellschaft und eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung in der Val Lumnezia.

## 2. Hintergrund

Die Val Lumnezia ist ein Tal im Kanton Graubünden in der Schweiz und erstreckt sich südlich von Ilanz aus nach Südwesten. Die Val Lumnezia, das grösste Seitental der Surselva, hat eine Gesamtfläche von 382 km<sup>2</sup>. Sie wird vom Glogn durchflossen, welcher bei Ilanz in den Vorderrhein mündet. Im hinteren Teil des Tales zweigt das Valsertal ab. Hauptsprache ist das rätoromanische Idiom Sursilvan. Im Valsertal jedoch wird Deutsch gesprochen. Das gesamte Lugnez mit Ausnahme von Duvin ist katholisch. Zur Val Lumnezia gehören die Gemeinden Vrin, Lumbrein, Degen (bestehend aus Degen, Rumein und Vattiz), Vignogn, Vella, Cumbel, Morissen, Suraua (bestehend aus Camuns, Uors-Peiden, Tersnaus, Surcasti), Duvin, St. Martin und Vals. Politisches Zentrum ist Vella. Surcuolm gehört politisch zum Kreis Lumnezia, liegt aber nicht im Tal, sondern jenseits des Piz Mundaun. Umgekehrt gehören Riein und Pitasch zwar geografisch zur Val Lumnezia, politisch aber zum Kreis Ilanz.

Die Val Lumnezia ist seit langem Mitglied des Gemeindeforschungsnetzwerks «Allianz in den Alpen». Das «Tal des Lichts» hat sich insbesondere einen Namen gemacht mit einem «sanften» Tourismus. Die Val Lumnezia und das Valsertal bilden eine einzigartige Kulturlandschaft, die Spuren einer Jahrtausende alte Besiedlung aufweist. Prägend sind heute noch die Dörfer mit ihren Kirchen und Kapellen, welche die meist weite und manchmal enge Landschaft überragen. Auf dem Weg von Vella und Vignogn zur Badesees- und Erholungsanlage Davos Munts trifft man auf Informationstafeln zur Lugnezer Geschichte, Kultur, Geologie, Fauna und Flora.

Die Val Lumnezia ist ein peripheres Gebirgstal mit einer weitgehend intakten Landschaft, aber gleichzeitig auch mit Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen Entwicklung, welche mit einer zunehmenden Abwanderung verbunden ist. Bereits 1986 erarbeitete die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB eine Studie zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Tals. Silvio Capeder übernahm in der Folge die Projektleitung; seine Hauptarbeit bestand darin, Ideen aufzunehmen und Vermittlungsarbeit zu leisten - gegen innen (Tal) und aussen. 1991 übernahm der Kreisrat die Trägerschaft des Projekts und taufte es in «Pro Val Lumnezia». Seither wurde eine grosse Zahl an innovativen Massnahmen verwirklicht, so beispielsweise der Ausbau des Wanderwegnetzes, ein naturnaher Badesees, die Holzschnitzelfeuerung in Lumbrein, die Backstube in Vattiz oder die Schaffung von Dorfläden.

Wegweisend für die Val Lumnezia war der Beitritt zum Gemeindeforschungsnetzwerk «Allianz in den Alpen», das aus über 270 Gemeinden und Regionen aus sieben Ländern des Alpenraums ist. Es besteht seit 1997 und hat zum Ziel, durch zukunftsbeständiges Wirtschaften und eine nachhaltige Nutzung der Umwelt die soziale Stabilität sowie die kulturelle Identität und Eigenständigkeit zu sichern. So kam es, dass die Val Lumnezia eines der Solarpioniere der Schweizer Alpentäler (Schulhaus, Privathäuser, etc.) wurde. Basierend auf einer Machbarkeitsstudie wird in Lumbrein über die Anwendung von erneuerbaren Energiequellen als Ergänzung zur heutigen Wasserkraftnutzung diskutiert, insbesondere von Biogas, Holzgas, aber auch Sonnenenergie und Biomasse. Die Gemeinde Vrin ihrerseits ist Partnerregion von «bus alpin», welches im Jahre 2008 mit dem Schweizer Preis von cc.alps, einem Klimaprojekt der CIPRA International, ausgezeichnet wurde. Auch kulinarisch hat das Lugnez was zu bieten: Wer den Küchentisch mit echten Capuns, Andutgels, Rohschinken, Nusstorten oder anderen Köstlichkeiten aus dem Val Lumnezia decken möchte, ist hier am richtigen Platz.

Anlässlich der Zukunftskonferenz, welche durch die Pro Val Lumnezia im Herbst 2003 organisiert wurde, bildete sich verschiedene Arbeitsgruppe mit dem Ziel, die nachhaltige Entwicklung der Talschaft zu fördern. Auf diesen Ideen baut das hier vorgeschlagene Projekt auf und möchte einen Beitrag zu einer Nachhaltigkeit mit Zukunft leisten.

## 3. Die Module

### 3.1. Modul «uaul da muntogna» (Arbeitstitel)

#### Ausgangslage

Die Bergwaldwirtschaft steht vor grossen waldbaulichen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Die Bewirtschaftung und Pflege des Gebirgswaldes und somit dessen Schutzfunktion und Biodiversität sind gefährdet. Im Gebirgswald liegt ein grosses Holznutzungspotenzial brach. Neben seiner landschaftsprägenden Funktion dient der Wald auch der Erholung. Zwischen 1993/95 und 2004/07 hat die Waldfläche im Alpenraum um 9,1 Prozent zugenommen. Durch diese Flächenausdehnung nimmt zwar der Holzvorrat zu, was ressourcenökonomisch interessant ist. Insgesamt überwiegen aber die Nachteile dieser Entwicklung: Die landschaftliche Vielfalt nimmt zulasten offener land- und alpwirtschaftlicher Nutzflächen ab. Das bringt einen unwiederbringlichen Verlust an landschaftlicher, kultureller und biologischer Vielfalt mit sich. Zudem wird der Gebirgswald weit unter seinem Produktionspotenzial genutzt. Der Holzzuwachs beträgt in den Alpen jährlich 2 Millionen m<sup>3</sup>. Davon werden jedoch nur 1,3 Millionen m<sup>3</sup> genutzt oder sterben ab. Damit verfügt der Alpenraum über einen zunehmenden Waldvorrat und damit über einen einheimischen Rohstoff, welcher für die Regionalentwicklung in vielerlei Hinsicht bedeutsam ist. Durch die Weiterverarbeitung und den Verkauf von verarbeiteten Produkten können hochwertige Arbeitsplätze dezentral, das heisst gerade auch im Alpenraum, gefördert werden. Ein grosser potenzieller Absatzmarkt besteht beispielsweise im Tourismus. Ein Bestreben müsste es sein, massgeschneiderte Produkte für den Bau und die Inneneinrichtungen von Gastronomiebetrieben zur Verfügung zu stellen. Qualitativ minderwertige Holzsortimente können zudem für die Wärme und allenfalls Stromproduktion verwendet werden. Mit Wärmeverbänden in Gemeinden besteht in diesem Bereich ebenfalls ein grosses Potenzial, wie dies beispielsweise in Safien Platz praktiziert wird. *(Ausschnitt aus Referat von Theo Maissen, Medienanlass der SAB vom 30. April 2008, Einsiedeln).*

#### Was wurde schon gemacht?

Die Stiftung Bergwaldprojekt und das Amt für Wald des Kantons Graubünden haben gemeinsam die Absicht erklärt, in der Val Lumnezia Projektwochen mit Einsätzen zu Gunsten des Bergwaldes zu planen. Zusammen mit den lokal verantwortlichen Förstern wurde ein Basispapier erstellt, welche Arbeiten prioritär und gleichzeitig auf langfristiger Basis gemeinsam realisiert werden sollen. Zum Wohl des Schutzwaldes, der Bevölkerung und der Landwirtschaft.

#### Das Modul konkret

##### a) Wald(schul)haus

In Mulina Su bei Lumbrein soll ein bestehender Stall zu einem «Waldhaus» umfunktioniert werden. Dies kommt einer Aufwertung gleich, weil Stall und Scheune nicht mehr gebraucht werden und im Verfall begriffen sind. Das «Waldhaus» dient als Tagesraum und Begegnungsstätte und als einfacher Aufenthaltsraum und Ausgangspunkt um die Biodiversität und Funktion des Bergwaldes an Schulen und Gruppen zu vermitteln.

##### b) Bergwaldprojekt

Folgende Aktivitäten können im Detail durch das «Bergwaldprojekt» übernommen werden:

- Pflanzung von Jungbäumen, zum Teil mit Einzelschützen aus Holz besonders für seltene Baumarten (alle Gemeinden)
- Pflanzungen von Bäumen an der Senda culturala, zwischen Vella und Davos Munts

- Blößen im Wald freihalten (Cumbel, Duvin, Surin, Silgin)
- Wander- und Begehungswege im Wald unterhalten (alle Gemeinden)
- Pflegearbeiten von Hand (Manglatsch, Vrin).
- Erosionsschutz-Pflanzungen
- Schneeschutzverbauungen
- Bau und Unterhalt des Wald(schul)hauses
- Moorlandschaft Parmischinas – Planu d’urdien (Steg)
- Pruastg - Silgin (Wanderweg sichern, Verbauungen)
- Genastga (Auffangnetze) Beispiel: KTI Projekt (ETH Lausanne)

### **c) Waldschule**

Aufbau von Lehrmitteln und Bildungsmodulen, aber auch bei der Durchführung von thematischen Exkursionen für Schulklassen im Gelände. Im Rahmen von diesem Projekt könnte der gesamte Holzkreislauf auch in Bezug auf Wasser und Sonne («Tal des Lichts») aufgezeigt werden. Es gibt dafür verschiedene Beispiele, wie die Silbertaler Waldschule. Die Waldschule richtet sich an der Methodik der Waldpädagogik aus. Im Zentrum steht dabei ein spielerisches Begreifen vom Wald mit all seinen Funktionen – mit allen Sinnen, die dem Menschen gegeben sind. Waldpädagogik ist nicht nur etwas für Kinder sondern für Groß und Klein.

### **d) Walderlebnis**

Das «Walderlebnis» beinhaltet die Entwicklung von naturnahen, touristischen Angeboten. Dabei sollen attraktive thematische Exkursionsangebote in Bezug auf den Wald aufgebaut werden mit den entsprechenden Informations- und Kommunikationsmitteln, wie beispielsweise Informationstafeln zum Thema Schutzwald (Wanderweg Lumbrein-Vrin). Dazu wird auf die Inhalte der «Waldschule» zurückgegriffen. Als Beispiel dient der Wanderweg Langwies-Arosa, der mit Tafeln, Beschreibungen und anschaulichen Holzkonstruktionen über den Bergwald informiert.

### **e) Wald und Kunst**

Touristische Erlebnisräume eignen sich sehr gut für die Integration von Kunst, die ihrerseits wiederum das Projektelement «Walderlebnis» aufwertet. Neuere Ansätze befassen sich mit Installationen rund um das Element Wald. Der Wald bietet vielerlei spielerisch-kreative Möglichkeiten, um attraktive Angebote für einen naturnahen Tourismus zu schaffen. Kunst dient auch als Motor mit Scharnierfunktion für die Aufwertung von Natur- und Kulturobjekten und deren touristische Inwertsetzung.

### **Vorgehen**

In Zusammenarbeit mit dem «Bergwaldprojekt» werden Aufwertungsmassnahmen für den Wald in der gesamten Val Lumnezia geprüft und in die Wege geleitet. Erste Kontakte sind schon erfolgt und wechselseitiges Interesse liegt vor.

Im Oktober 2010 führte das «Bergwaldprojekt» in Pitasch mit 39 Teilnehmenden, hauptsächlich Schülern, eine Projektwoche durch: Entbuschung, Schlagräumung, Wegbau, Brückenbau, auf dem Gebiet der Gemeinden Pitasch, Duvin und Cumbel.

Für 2011 sind total zwei Wochen Einsatz geplant. Daten, Kostenübernahme und Teilnehmerkreis sind in Abklärung und sollten bis Anfang Februar 2011 vorliegen. Anhand der Prioritätenliste der Förster und der zur Verfügung stehenden Kapazitäten werden dafür die Arbeiten (inkl. Waldschulhaus) festgelegt.

## **Zielgruppen**

- Schulklassen
- Firmen im Sinne des Corporate Volunteering
- Einsatzwochen des «Bergwaldprojektes»
- Naturnaher Tourismus
- Kunst- und Kulturtourismus
- Familien und Senioren

## **Partner**

- Gemeindebehörden
- Verkehrsvereine und Tourismusorganisationen
- Regionalbehörden
- Amt für Wald Graubünden, [www.wald.gr.ch](http://www.wald.gr.ch)
- lokales und regionales Gewerbe
- Tourismus
- «Bergwaldprojekt»
- Förster und Forstwarte
- Jäger und weitere Nutzer des Waldes

## **Synergien**

Die einzelnen Projektelemente des Moduls «Bergwald Lumnezia» greifen ineinander über und sind miteinander verzahnt. Bei allen Elementen steht das spielerische Erleben im Vordergrund, so dass die Inhalte je nach Zielgruppen adaptiert werden können.

Über das Aufzeigen des Holzkreislaufes kommen verschiedene andere Module des Projekts ins Spiel, wie beispielsweise «Energia Lumnezia», «Wohnraum Lumnezia» oder «Natura e Cultura Lumnezia».

## **Was läuft anderswo?**

- Wasserschule Göschenen zum Thema Wasser
- Silbertaler Waldschule, Montafon, Vorarlberg

<p><b>Ziel: Die Waldschule und das Walderlebnis Lumnezia sollen zu einem waldpädagogischen Leuchtturm in der Surselva werden und einen Beitrag für die Wertschöpfung im Tal leisten.</b></p>
--



## 3.2. «Energia Lumnezia» (Arbeitstitel)

### Ausgangslage

Die Alpen gelten als Frühwarnsystem für die Auswirkungen des Klimawandels: Die Durchschnittstemperatur in den Alpen stieg in den letzten 50 Jahren doppelt so stark an wie im globalen Durchschnitt. Die Auswirkungen dieser Erwärmung machen sich in Bergregionen wie den Alpen schneller und heftiger bemerkbar als anderswo. Neue Studien belegen, dass extreme Naturereignisse sich häufen werden. Wie sollen Politik und Wirtschaft darauf reagieren? Gemeinden stehen unter Entwicklungs- und Wachstumsdruck und haben nicht immer die geeigneten Instrumente zur Verfügung, um die mittel- und langfristigen Risiken abzuschätzen. Hier setzt das Projekt an und bietet Lösungswege und Massnahmen für eine nachhaltige Entwicklung an.

Alpengemeinden können in Bezug auf den Klimaschutz eine Vorreiterrolle spielen, denn sie haben entwicklungsgeschichtlich bedingt Erfahrungen im sparsamen Umgang mit Ressourcen. Berggemeinden sind aber auch prädestiniert, regenerative Energiequellen zu nutzen, weil sie in Berggebieten meist reichlich vorhanden sind: Sonnenenergie (aktive und passive Nutzung), Holz zum Bau und zur Energiegewinnung, Wasser oder auch Biogas. Die Ressourcen liegen quasi «vor ihrer Haustür» in den Bergregionen bereit.

Das Modul «Energia Lumnezia» setzt hier an: Energieautarke Gemeinden produzieren die nötige Wärmeenergie selber und sie produzieren, wenn möglich, mehr Strom und Wärme als die Gemeinde selber braucht. Das hat handfeste wirtschaftliche Auswirkungen: Die Gemeinde kann die Energie weiterverkaufen, generiert damit Einnahmen und steigert die Wertschöpfung. Gleichzeitig wird die lokale Wirtschaft gefördert, Aufträge für Bauten, Sanierungen, Infrastrukturen, Service und die Energieproduktion bleiben im Tal. Die Folgen: Arbeitsplätze können erhalten und neue geschaffen werden und die Gemeinden reduzieren ihre Abhängigkeit vom Öl und nichteinheimischem Strom.

Das zahlt sich aus und ist gleichzeitig wirksamer Klimaschutz und dient den touristischen Bestrebungen: Es ist beste Werbung für potenzielle Gäste, wenn eine Gemeinde bewusst mit Energie umgeht und dadurch gutes Klima schafft und die Luftqualität verbessert. Und sie wird als selbstbewusste, in die Zukunft blickende Gemeinde wahrgenommen.

### Was wurde schon gemacht?

Die Val Lumnezia ist einer der Solarpioniere der Schweizer Alpentäler (Schulhaus, Privathäuser, etc.). Insbesondere im Bereich erneuerbare Energien ist in der Val Lumnezia schon viel gemacht worden (Kleinwasserkraftwerke, Solardächer, Holzschnitzelanlagen, Solargenossenschaft Greina, etc.). Die Unternehmen *scrinaria Arpagaus AG* in Cumbel und die *scrinaria Alig* in Vrin erstellen seit Jahren Holzhäuser in Minergie Standard.

Basierend auf einer Machbarkeitsstudie wurde in Lumbrein über die Anwendung von erneuerbaren Energiequellen als Ergänzung zur heutigen Wasserkraftnutzung diskutiert, insbesondere von Biogas und Holzgas, aber auch Sonnenenergie, Biomasse und Erdwärme (Wärmepumpen). Alle diese Aktivitäten sollen nun unter einem Dach vereint und ausgebaut werden: Die Val Lumnezia soll zum «Energietal» werden.

### Das Modul konkret

Das Modul «Energia Lumnezia» soll den Anstrengungen im Energie-Klimabereich neuen Schub verleihen. Heisst: diese besser zu koordinieren, bei der Talbevölkerung Mitverantwortung für die Energieversorgung und Klimaproblematik zu fördern sowie Wertschöpfung und Knowhow zu generieren.

Das Modul wird im Rahmen von Dynalp Climate, einem Programm des Gemeindefnetzwerks «Allianz in den Alpen» unterstützt.

Modellgemeinden könnten Morissen (Solar), Vrin (Wald) oder beispielsweise die Gemeinde Lumbrin (Wasser) sein. Die Energie-Diversität soll bewusst genutzt werden und es muss ein Nutzen für die Einwohnerinnen und Einwohner entstehen.

## **Vorgehen**

Die Lancierungsphase beinhaltet eine Analyse und einen Umsetzungsteil, es umfasst folgende Schritte:

- a) Studie die den Status Quo eruiert (bereits Erreichtes, Geplantes, Akteure, Bedürfnisse etc.)
- b) Parallelen und Synergien suchen zu Good practices (bspw. Augenschein in der Energieregion Toggenburg)
- c) Leitbilderarbeitung mit relevanten Akteuren
- d) Ausarbeitung eines Massnahmenplanes
- e) Erste Umsetzung von Massnahmen
- f) Angestrebt wird die Mitgliedschaft beim Netzwerk «Energistadt».

Folgende Ziele und Inhalte werden angepeilt:

### *Energieverminderung*

- Energieeffizientes Bauen (minergie-p, spezielle Bauzonen für klimaneutrales Bauen, Plusenergie-Häuser)
- Energiebewusste Sanierungen (minergie)
- Sparsame Geräte und Beleuchtung (topten)
- Energiebewusstes Verhalten im Haushalt und Verkehr
- Energie Apéro bspw. in Kooperation mit Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW, Chur
- Strassenlampen in der Nacht zeitlich ausschalten: «Lumnezia nocturna»
- Regionales Kompetenz-Center (Gemeinden der Val Lumnezia)

### *Energieproduktion*

Die Nutzung von erneuerbaren Energien:

- Holz
- Sonne (Wärme und Strom)
- Biogas
- Wasser (Kleinkraftwerke)
- Erdwärme (Wärmepumpen)

Das Projekt bietet dafür folgende Dienstleistungen an:

### *Kommunikation*

Unterstützung bei der Information der Bevölkerung, mit dem Ziel, die Akzeptanz des Projektes in der Bevölkerung und Gewerbe zu gewährleisten.

### *Beratung*

Für die Umsetzungsphase bietet das Modul den Trägern und Gemeinden umfassende Beratung für die Neuausrichtung der Energieversorgung. Gemeinden der Val Lumnezia, welche den Energieverbrauch eindämmen, Energie effizienter nutzen und durch regenerative Quellen sicherstellen wollen, werden in ihrem Prozess begleitet und unterstützt.

## **Partner**

- Gemeindebehörden
- Verkehrsvereine und Tourismusorganisationen
- Regionalbehörden
- Amt für Energie Graubünden, [www.energie.ch](http://www.energie.ch)
- lokales und regionales Gewerbe

- Tourismus
- Fachhochschule Chur
- etc.

### **Synergien**

Das Modul «Energia Lumnezia» bietet sich für Synergien zu beinahe allen übrigen Modulen des Projekts an.

Dabei wird der Energiekreislauf umfassend angegangen, von Wasser über Sonne zu Holz, womit verschiedene andere Projektmodule einbezogen sind.

### **Was läuft anderswo?**

- Energieregion Toggenburg
- Energieregion Goms

**Ziel: Das Modul «Energia Lumnezia» positioniert die Val Lumnezia als Energietal indem erneuerbare Energien und energieeffiziente Massnahmen gefördert und umgesetzt werden, was auch einen regionalwirtschaftlichen Nutzen nach sich zieht.**

### **3.3. «Lumnezia mobil» (Arbeitstitel)**

#### **Ausgangslage**

Die Verbrennung von fossilen Energien um Gebäude zu heizen, Fahrzeuge anzutreiben und Strom zu produzieren ist einer der wichtigsten Ursachen der Klimaerwärmung. Insbesondere der Verkehr und die Gebäude brauchen zu viel Energie. Die Folge ist unter anderem eine rasche Erwärmung des Klimas mit teilweise gravierenden Auswirkungen auf die Lebensqualität.

Rund 90% des Energieverbrauchs von Feriengästen wird für die An- und Abreise verbraucht. Ähnlich ausschlaggebend ist der Anteil der Mobilität beim Wohnen. Das Modul «Lumnezia mobil» will diese Entwicklung abschwächen helfen.

Nicht zuletzt dient dieses Vorhaben den touristischen Bestrebungen: Es ist beste Werbung für potenzielle Gäste, wenn eine Gemeinde auf eine nachhaltige Mobilität setzt und dadurch gutes Klima schafft und die Luftqualität sowie die Ruhe vor Ort verbessert. Und die Talschaft wird als selbstbewusste, in die Zukunft blickende Region wahrgenommen.

#### **Was wurde schon gemacht?**

Die Gemeinde Vrin ist Partnerregion des Projekts «bus alpin». Die IG «bus alpin» ist die Interessengemeinschaft für die öV-Erschliessung touristischer Ausflugsziele im Schweizer Berggebiet. Damit wird eine bestehende Lücke im generell gut ausgebauten öffentlichen Verkehr der Schweiz geschlossen. Es gibt im Berggebiet etliche Ausflugsziele, welche mit dem Postauto schlecht erreichbar sind. Der Grund: Bund und Kantone finanzieren den öffentlichen Verkehr erst, wenn 100 Personen in der angefahrenen Ortschaft wohnen. Der Freizeitverkehr ist zudem explizit von Abgeltungen ausgeschlossen. In der Val Lumnezia besteht ein diesbezügliches Angebot in Form eines Rufbusses von Vrin nach Puzsatsch, das Ausgangsstation in die Greina ist.

Im Weiteren ist der Wanderbus, beziehungsweise der Skibus seit drei Jahren in Betrieb. Dies wird durch die Tourismusorganisation «Turissem Lumnezia» betrieben. Im Sommer werden in Vella Fahrten zur Mittelstation Triel und zum Badensee ausgeführt (Vella–Davos Munts-Triel) und im Winter verkehrt der Bus zwischen Morissen, Vella und Degen. Als Zubringer zur Talstation ist auch das Postauto gut integriert, somit können die Skitouristen von Vrin und Valgronda nach Vella mit dem Bus fahren, dies mit dem Skiabonnement oder Tageskarte. Die Gemeinden und die Bergbahnen bezahlen an das Postautounternehmen einen Beitrag.

#### **Das Modul konkret**

Das Angebot von öffentlichen Verkehrsmitteln vor Ort soll gefördert werden: Ortsbus-Anschlüsse und Rufbussysteme sollen weiter ausgebaut werden, insbesondere auch für den Abend und an Wochenenden. Darüber hinaus soll das Carsharing propagiert werden. Aufzubauen ist der Verleih von Elektrobikes, wenn immer möglich durch Solartankstellen betrieben, Trottinets oder weitere «Human Powered Mobility» Angebote.

Ein Set von Mobilitätsdienstleistungen – etwa Mobility-Standorte, verbessertes öV-Informationssystem oder öV-Rabatte – wird in Zusammenarbeit mit Gemeinden und öV-Anbietern sowie Transportunternehmen aufgebaut. Dank dem bedarfsgerechten Mobilitätsangebot soll ein Umsteigeeffekt hin zum öffentlichen Verkehr und der «Human Powered Mobility» erzielt werden, insbesondere im Freizeit- und Tourismusbereich.

Das Projektmodul «Lumnezia mobil» konzentriert sich auf die Optimierung der touristischen An- und Abfahrten sowie auf das Verkehrsaufkommen vor Ort. Ziel ist es einerseits, die Mobilitätskette für Feriengäste ohne Autos zu verbessern, andererseits das Angebot von öffentlichen Verkehrsmitteln vor Ort zu vergrössern, was auch der Einwohnerschaft zugute kommt.

Als Massnahme zur Mobilität wird zurzeit an einen Verkehrsmanagement in Schweizer Berge mit touristischen Ausflugszielen gearbeitet (IG Bus Alpin).

## Vorgehen

### *Analyse*

Mit einer Analyse der Mobilitätsbedürfnisse sollen die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Touristen ins Boot geholt werden. Daraus werden spezifische nachhaltige Mobilitätsdienstleistungen entwickelt. Die Bauträger werden für eine nachhaltige Mobilität bei der Liegenschaftsentwicklung sensibilisiert. Das geschieht mit einem Argumentarium, das auf «Best practice-Beispielen» basiert, die mit wirtschaftlichen und technischen Daten zum Mobilitätsmanagement unterlegt sind.

### *Aufbau*

Mit der Begleitung des Aufbaus von Mobilitätsdienstleistungen in einer Pilotgemeinde wird ein Musterset an möglichen Förderungsmassnahmen für verkehrssparendes Wohnen und Tourismus entstehen. Beispiele für Mobilitätsdienstleistungen sind unter anderen Mieterticket, spezifische ÖV-Informationen, Beratung z.B. [www.mobilitaetsdurchblick.ch](http://www.mobilitaetsdurchblick.ch), Hauslieferdienste, Verleih von Transportmitteln, Carsharing, usw.

### *Kommunikation*

Unterstützung in der Information der Bevölkerung, Unterstützung mit dem Ziel, Akzeptanz des Projektes in der Bevölkerung und Gewerbe und beim Tourismus zu erreichen.

## Partner

- Gemeindebehörden
- Einwohnerinnen und Einwohner
- Feriengäste
- Tourismus-Organisationen und – Dienstleister
- öV-Anbieter
- Transportunternehmen

## Synergien

Das Modul «Lumnezia Mobil» ist energie- und klimarelevant und schafft somit einen Bezug zum Modul 3.2. «Energia Lumnezia» des Gesamtprojekts. Da es auch die Einwohnerschaft miteinbezieht, besteht auch eine Synergie zum Modul 3.4. (Wohnraum Lumnezia).

Einerseits geht es um das verkehrssparende Wohnen, andererseits um das Mobilitätsmanagement bei der Reise und vor Ort, insgesamt werden die Qualitätsziele im Rahmen der 2000-Watt-Gesellschaft anvisiert.

## Was läuft anderswo?

Realität ist in der Schweiz bereits das nachhaltige Mobilitätsmanagement bei Betrieben. Noch fehlt das Mobilitätsmanagement mit dem Fokus auf Siedlungen. Ausländische Beispiele wie das Verkehrssparen in Österreich zeigen das Potenzial dafür auf.

«Ferien ohne Auto» ist ein nationales Projekt für Tourismusorte, die Gästen ohne Auto allen Komfort und freie Mobilität anbieten wollen. Das dafür erforderliche Angebot wird vorerst in vier Pilotdestinationen des Schweizer Berggebiets aufgebaut. Angeboten werden Pauschalarangements, die unter anderem den Gepäckservice sowie die Mobilität vor Ort ohne eigenes Auto einschliessen.

Im Ausland gibt es verschiedene Projekte im Alpenraum, welche auf ein nachhaltiges Mobilitätsmanagement ausgerichtet sind. Das bekannteste Beispiel ist wohl die Gemeinde Werfenweng im Salzburger Land, die dank ihren Bemühungen eine grosse Publizität zu verzeichnen hat und markante steigende Gästezahlen aufweist.

<b>Ziel: Verkehrssparendes Wohnen sowie die Förderung des öV im Freizeit- und Tourismusbereich, also den Aufbau von klimaschonenden Mobilitätsdienstleistungen fördern und umsetzen.</b>
--

### **3.4. «Wohnraum Lumnezia» (Arbeitstitel)**

#### **Ausgangslage**

Peripher gelegene Gemeinden sind von Abwanderung bedroht. Sie entvölkern sich, weil nur wenig Arbeitsplätze vorhanden und die Verdienstmöglichkeiten gering sind. In der Folge müssen Schulen und Läden geschlossen werden, die Infrastruktur kann nicht mehr Aufrecht erhalten werden. Tourismusgemeinden ihrerseits haben mit steigenden Bodenpreisen zu kämpfen. Der Boden wird infolge des Zweitwohnungsbaus immer teurer, die Erstellung von Wohnungen für Einheimische und Angestellte wird immer schwieriger. Zudem sind die finanzkräftigen Gäste, die Wohnungen kaufen oder mieten, meist nur wenige Wochen im Jahr vor Ort und tragen nur zu einem sehr geringen Teil zu einer lebendigen Gemeinde bei. Regionalzentren haben wiederum andere Probleme. Ähnlich wie im Mittelland müssen sie sich mit den typischen Folgeerscheinungen, wie etwa Verkehrsüberlastungen oder Zersiedelung beschäftigen.

Saubere Bergluft, unverbaute Landschaften, wilde Natur mit rauschenden Bächen und eine vielfältige Flora und Fauna sind wichtige Kriterien für die Wahl des Ferienortes, aber auch für die Wahl des Wohndomizils. Die entscheidenden Einflussfaktoren auf die Wohn- und Erholungsqualität sowie auf die Gesundheit sind die Luftqualität und der Lärmpegel, welchen die Bewohner von Siedlungen ausgesetzt sind. Verkehrsarme Siedlungen haben entsprechend einen positiven Einfluss auf deren Einwohner und Feriengästen.

Antworten auf die zunehmende Zersiedelung in Alpengemeinden einerseits und auf die bedrohliche Abwanderung andererseits kann der gemeinnützige Wohnungsbau geben. Wohnbaugenossenschaften und ähnliche Institutionen haben sich zum Ziel gesetzt, günstigen und hochwertigen Wohnraum insbesondere für Familien zu schaffen. Sie können das auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten leisten, weil sie langfristig planen und keine Gewinne mit der Vermietung erzielen müssen. In der Regel setzen sie sich hohe ökologische und soziale Ziele und sie legen viel Wert auf architektonische Qualität.

#### **Was wurde schon gemacht?**

In den 90-Jahren wurde Zonen für Einheimische geschaffen, damit man günstiges Bauland zur Verfügung stellen kann. So geschehen in Degen, Cumbel, Lischeinas und in Vella, Trutg. Bis heute haben viele Einheimische diese Möglichkeit genutzt und die Wohnattraktivität hat sich bewährt. In Morissen und Degen wurde je ein Mehrfamilienhaus durch die Gemeinde zu günstigen Mietzinsen erstellt, womit Wohnraum für Einheimische bereitgestellt wurde. Oder als weiteres Beispiel, haben die Gemeindebehörden von Vrin den neuen Ortsteil so ausgeschrieben, dass dieser als Wohnraum langfristig gesichert ist. Im Weiteren plant die Stiftung «da casa val lumnezia» Alterswohnungen (14 Wohnungen à 2 ½- und 3 ½-Zimmer), die 2014 zur Vermietung bereit sein werden.

#### **Das Modul konkret**

Das Modul «Wohnraum Lumnezia» will Gemeinden mit Wohnbaugenossenschaften zusammenbringen. Gesucht wird eine Gemeinde, die einer Wohnbaugenossenschaft Bauland zu günstigen Konditionen im Baurecht abgeben will. Die Wohnbaugenossenschaft wird verpflichtet, ökologisch, ökonomisch und sozial fortschrittlich zu bauen und damit dem Nachhaltigkeitsgedanken nachzukommen.

Zentral für das Gelingen ist eine breite Abstützung in der Gemeinde und in der Region. Ein solches Projekt soll deshalb von einer bereits bestehenden Wohnbaugenossenschaft oder mittels einer Neugründung, in der die Gemeinde und andere wichtige Akteure vertreten sind, getragen werden. Unterstützung bieten bestehende Wohnbaugenossenschaften oder der Verband der Wohnbaugenossenschaften (SVW). Diese Wohnbaugenossenschaften müssen zwingend personell und strukturell lokal verankert sein. Der Dachverband und weitere Institutionen können lediglich unterstützend wirken.

In Zusammenarbeit mit Architekten und Baurägern wird verdichtetes Bauen in Kombination mit Wohnenergiezonen und nachhaltigen Mobilitätsdienstleistungen erarbeitet. Zum Zweck der Sicherung architektonischer Qualität setzt die Wohnbaugenossenschaft auf das Instrument des Architekturwettbewerbes, das in der Regel zu einem hohen architektonischen Stan-

dard führt und das dem Ortsbildschutz und den lokalen baulichen Gegebenheiten Aufmerksamkeit entgegenbringt.

## **Vorgehen**

Das Modul verlinkt Institutionen wie den Verband der Wohnbaugenossenschaften (SVW), das Bundesamt für Wohnungswesen und bestehende Genossenschaften mit Gemeinden. Es stellt auch Hilfen zur Gründung einer neuen Wohnbaugenossenschaft zur Verfügung.

Das Modul bietet umfassende Beratung für die Entwicklung, Planung und Realisation von gemeinnützigen Wohnbauten in Berggebieten. Gemeinden und Wohnbaugenossenschaften werden in ihrem Prozess begleitet und unterstützt.

Darüber hinaus soll mit geeigneten Informationsmassnahmen der wirtschaftliche, soziale und ökologische Nutzen aufgezeigt werden.

## **Partner**

- Gemeindebehörden
- Stiftungen
- Bestehende Wohnbaugenossenschaften im Berggebiet
- Gemeinschaften, die eine Wohnbaugenossenschaft im Berggebiet gründen wollen
- Verbände der Wohnbaugenossenschaften
- Andere gemeinnützige Wohnbauträger
- Bauwirtschaft
- Lokales Gewerbe

## **Synergien**

Das Modul «Wohnraum Lumnezia» ergibt wertvolle Synergien zu den Modulen 3.2. «Energia Lumnezia», 3.3. «Lumnezia mobil» oder auch zu 3.6. «Spazi, Art e Cultura Lumnezia».

## **Was läuft anderswo?**

Das geplante Netzwerk «Top of the Alps» hat sich unter anderem das Ziel gesetzt, günstigen Wohnraum im Alpenraum zu schaffen. Dazu hat im November 2011 eine Tagung in Chur stattgefunden.

Es gibt verschiedene Good-practise-Beispiele, auch in der Ostschweiz, wie beispielsweise Sent oder Buchs.

**Ziel: Gemeinden, die einer Wohnbaugenossenschaft Bauland zu günstigen Konditionen im Baurecht abgeben können und wollen.**

### **3.5. «Natura e Cultura Lumnezia» (Arbeitstitel)**

#### **Ausgangslage**

Bereits bestehende, landschaftsorientierte Tourismusangebote, wie der Kultur- oder Erlebnisweg oder der Kulinarische Weg sind ein ausgezeichnetes Fundament. Weitere bestehende Angebote sind: Ferien auf dem Bauernhof, Schlaf im Stroh, thematische Exkursionen, thematische Wanderwege oder auch Kurszentren, wie in Vignogn.

Die nahe gelegene Rheinschlucht oder die die Greina-Hochebene sind Naturmonumente von nationaler und internationaler Ausstrahlung. Neben diesen Highlights gibt es jedoch in der Val Lumnezia viele Kulturlandschaften, Naturobjekte oder kulturelle Stätten, die mit dem Bike oder auf einer Wanderung erkundet werden können.

Die Angebote sollen verbessert werden, sofern notwendig. Das bedeutet beispielsweise die Aktualisierung und Ergänzung von bestehenden Informationsmitteln, die Kreierung von Kommunikationsmitteln über landschaftliche Besonderheiten oder die Aufwertung und / oder Instandstellung von Natur- und Kulturobjekten.

#### **Was wurde schon gemacht?**

Mit dem Projekt «Brücke Val Mulin» wurde eine Lücke im Wanderwegnetz und damit im Sommerangebot geschlossen. Der Badensee «Davos Munts» oberhalb von Vattiz, einer Fraktion von Degen, gilt als gelungene, sanfte touristische Aufwertung der Landschaft.

Brot aus dem Holzbackofen: Seit einigen Jahren lebt in Vattiz die Tradition des Brotbackens wieder auf.

Apéro in der Mühle: Die Existenz einer Mühle in Morissen lässt sich bis in den 60-Jahren nachweisen. Die Restaurierung der Mühle erfolgte 2006. Das Mahlwerk ist in Betrieb und liefert Mehl. Die Frauen von Morissen haben daraus Teig geknetet, feine Brote geformt und dies im Backofen knusprig gebacken. Von Korn bis zum Brot, das ist die Leitidee.

Ziegenalp Parvalsauns: Auf Initiative der «Pro Val Lumnezia» und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft SAB wurde in Zusammenarbeit mit Gion A. Caminada die Revitalisierung dieser Ziegenalp umgesetzt. Der Ziegenkäse als Produkt der traditionellen Bewirtschaftung lebt seit den 90-Jahren im alpinen Siedlungsraum wieder auf, wie in Vrin und Vals.

Der Agropreis ist eine der bedeutendsten Auszeichnungen für Innovation in der Schweizerischen Landwirtschaft. Im Jahre 2009 wurde der Jungbauer Curdin Capeder für seine Fischzucht in Lumbrein, Silgin nominiert. Das Ziel ist, mit der Fischzucht in heimischen Gewässern ein qualitativ hochwertiges Produkt aus der Region auf den Markt zu bringen.

#### **Das Modul konkret**

Natur und Kulturobjekte in der Val Lumnezia werden mit geeigneten Massnahmen aufgewertet. Für die Information der Bevölkerung und der Gäste werden die natur- und kulturräumlichen Besonderheiten in thematischen Sammelmappen herauszugeben. Die Serien-Faltblätter enthalten einerseits relevante Wander-Informationen und andererseits einen Thementeil mit Fachbeiträgen – auch zu den aufgewerteten Objekten. So werden Natur und Kultur für den Tourismus in Wert gesetzt und gleichzeitig für diese Themen sensibilisiert.

Als Objekte für eine Aufwertung bieten sich beispielsweise an:

- a) Bäche und Wassergräben unterhalten, erstellen, freischneiden (Cumbel, Vignogn, Suraua)  
Der Bach zwischen Resgia und Degen wird zurzeit gerade instand gestellt.
- b) Dreibeinböcke erstellen (Vrin)
- c) Einwachsende Trockenwiesen pflegen (Duvin, Degen, Lumbrein)
- d) Amphibienweiher unterhalten und / oder neu anlegen (Vella)
- e) Sumpfgelände ist kein Weideland (einzäunen)



Und des Weiteren: Hecken, Trockenmauern, Alpbäude, Kalträume, Backöfen, Eiszeiten (Moränen, Findlinge, Bergstürze), Föhnvegetation (vom Föhn beeinflusste Vegetation), Frühgeschichte (Ausgrabungen von Alphütten und vorgeschichtliche Spuren), alte Gärten mit speziellen Pflanzen, Geotope (geologisch interessante Objekte), usw.

Im Trend liegen insbesondere prähistorische Kulturstätten. Synergien liessen sich zu Fundstellen in Falera sowie Ladir und Ruschein herstellen. Dabei kann die Erhaltung und Aufwertung der Landschaft mit der prähistorischen Geschichte der Val Lumnezia verbunden werden. Neben den Kulturstätten aus der Bronzezeit können auch Kraftorte und Sagen aus der Region, die auf alte Zeiten zurückgehen, in Wert gesetzt werden. Potenzielle Objekte sind im Buch *Die verzauberten Täler. Kulte und Bräuche im alten Rätien* von Christian Caminada aufgeführt.

### **Vorgehen**

Die Arbeiten werden mit allen relevanten Akteuren in der Val Lumnezia abgesprochen, koordiniert und entsprechende Ziele sowie Inhalte evaluiert. Die bestehenden Raumplanungskonzepte, Inventare und weitere relevante Dokumente dienen als Grundlage für die optimale Wahl der potenziellen landschaftlichen Aufwertungsmassnahmen. In der Folge werden die notwendigen Abklärungen vorgenommen. Das kann beispielweise über eine Semesterarbeit einer Fachhochschule geschehen. Methodische Grundlage bildet die am Geographischen Institut der Universität Zürich erstellte Diplomarbeit «Inwertsetzung touristischer Potenziale aus den Bereichen Landschaft und Kultur». Das zuständige Projektteam schlägt daraufhin dem Projektausschuss geeignete Objekte vor, die nach ihrem touristischen Wert und ihrem Aufwertungspotenzial klassiert sind. Nach der Beschlussfassung können die Aufwertungsmassnahmen mit Begleitung durch Experten durchgeführt werden.

### **Partner**

- Gemeinde- und Regionalbehörden
- Verkehrsvereine und Tourismusorganisationen
- Kanton Graubünden, zuständige Amtsstelle
- Lokales und regionales Gewerbe
- Fonds Landschaft Schweiz FLS
- Tourismus
- Fachhochschulen

### **Synergien**

Das Modul «Natura e Cultura Lumnezia» soll in das touristische Leitbild und Strategie der Val Lumnezia eingebunden werden. Aufgrund der generellen Ausrichtung auf einen «sanften» Tourismus ist das ideal möglich.

Das Modul «Natura e cultura Lumnezia» kann insbesondere mit dem Modul 3.1. «Bergwald Lumnezia» verknüpft werden.

### **Was läuft anderswo?**

- Natur und Kultur Uri

**Ziel: Mit der Inwertsetzung von Natur und Kultur wird ein naturnaher Tourismus gefördert, der zur Sensibilisierung und Bildung von Bevölkerung und Touristen beiträgt.**

### **3.6. «Spazi, Art e Cultura Lumnezia» (Arbeitstitel)**

#### **Ausgangslage**

«Spazi Art e Cultura Lumnezia» ist ein Projekt, das die Schaffung eines dispersen Kunst- und Kulturraums in Lumbrein anstrebt. Mit der Realisierung sollen ein Ausstellungsraum und Kunstateliers entstehen, was zu einer Revitalisierung leerstehender – auch historischer – Bauten führt. Damit wird der Entleerung des Dorfkerns entgegen gewirkt und das im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ([www.isos.ch](http://www.isos.ch)) aufgelistete Dorfbild bleibt erhalten. Die Ateliers in Lumbrein stehen indes nicht nur für Künstler zur Verfügung, es wäre auch möglich, Schulen darin unterzubringen. Die Projektinitianten haben gute Kontakte zur «Rhode Island School of Architecture», welche sich vermehrt in Richtung Handwerk ausrichten möchte und deshalb an Sommer- und Winterkursen in Lumbrein sehr interessiert ist.

Ein wichtiger Projektpartner ist die Stiftung «La Capauliana». Die engen Beziehungen der Stiftungsgründer Duri und Claire Capaul zu ihrer Heimatgemeinde Lumbrein haben die Projektinitianten von «Spazi, Art e Cultura» veranlasst, die Idee eines Kulturraumes in Lumbrein bei der Stiftung Capauliana vorzustellen. Als Ergänzung zum örtlich unabhängigen digitalen Archiv, würde ein öffentlich zugänglicher Ausstellungsraum der Fundaziun Capauliana einen bedeutenden Mehrwert schaffen und für Lumbrein einen wichtigen kulturellen Beitrag bedeuten. Der Stiftungszweck von «La Capauliana» lautet wie folgt: «Erhaltung, Ausbau und Erschliessung des Sammelgutes, das Land und Leute Graubündens, insbesondere im Spiegel der darstellenden Kunst und Grafik, zeigt.» Als Nebenzweck unterstützt sie Künstler, die in den Bereichen der bildenden Kunst, Foto, Film, Grafik usw. tätig sind und einen Bezug zu Graubünden haben.

Anfangs der 90er-Jahre wurde vom Gemeindeverband Surselva die Vorlage einer Finanzierungsaktion für vier Museen in der Surselva mit überörtlicher Bedeutung erarbeitet und von der regionalen Stimmbevölkerung gutgeheissen. Neben den bestehenden Objekten – dem Klostermuseum Disentis, der Cuort Ligia Grischa in Trun und dem Regionalmuseum Glion/Ilanz – wurde als neues Projekt, ein Kulturhaus in Lumbrein angestrebt. Für die «Casa da cultura Lumbrein» wurde ein Beitrag von 128'000 Franken nach getätigter Investition in der Grössenordnung von 800'000 Franken beschlossen. Die Voraussetzung für die Auslösung dieser Gelder muss spätestens bis im Jahre 2013 geschaffen werden.

#### **Was wurde schon gemacht?**

Um in Lumbrein allgemeine kulturelle Interessen und im Speziellen die Idee eines Kulturraumes in einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren, wurde im Herbst 2006 der Verein Pro Lume-rins gegründet.

Es liegt eine Machbarkeitsstudie vom 30. November 2009 von Ramun Capaul und Peter Niederer vor, die drei Szenarien für die Umsetzung darstellt.

#### **Das Modul konkret**

Das Modul «Spazi, Art e Cultura Lumnezia» beinhaltet folgende physische Elemente:

- a) Ausstellungsraum
- b) Künstlerateliers/Kulturaustausch
- c) Wohnen in historischen Bauten

Folgende Ziele werden angestrebt:

- Sinnvolle Nutzung der historischen Bausubstanz
- Ausstellungsraum für die Sammlung Capauliana und für zeitgenössische Kunst
- Förderung von Künstlern im Sinne der Stiftung Capauliana
- Kulturelles Angebot und Austausch mit internationalen Künstlern

- Einbindung in ein Netzwerk von kulturellen Institutionen
- Die Bereicherung der Kulturlandschaft Val Lumnezia
- Impuls für eine nachhaltige wirtschaftliche und touristische Entwicklung
- Beitrag an Dorf- und Kulturentwicklung

Potenzielle Inhalte für den Kulturraum und die Künstler sind:

Erhaltung von altem Wissen zu Handwerk, Kultur und Natur und Bewirtschaftung in der Val Lumnezia. Dieses Wissen, das mit der Generation der nun 70-90-jährigen Bergbevölkerung zum grossen Teil „wegstirbt“, kann so erhalten und in Wert gesetzt werden. Dazu stehen verschiedene Informationsträger und Massnahmen zur Diskussion. Ausgangspunkt könnte das Buch *Tausend Blicke* des Fotografen Emil Brunner sein, im Sinne von folgenden Fragestellungen: Wie leben diese damaligen Kinder heute und was haben sie von früher zu erzählen. Ein weiterer Ausgangspunkt, um aus volkskundlich-kulturhistorischer Perspektive in die Val Lumnezia zu schauen, bildet das Konzept des Freilichtmuseums *Ballenberg*. In Kooperation mit dem Ballenberg könnte in der Val Lumnezia ein alpiner „Ballenberg-Satellit“ aufgebaut werden. Zum Beispiel könnte in einem lokaltypischen Gebäude Handwerk, Gewerbe, Bräuche oder Musik gezeigt werden.

### **Vorgehen**

Für November 2010 wird eine Sitzung mit der Präsidentin und dem Stiftungsrat von «La Capauliana» organisiert. Ein Diskussionspunkt ist, einen Teil der Sammlung «Capauliana» als Ausstellung nach Lumbrein zu bekommen.

Auch der Kanton und die Denkmalpflege wären daran wie auch am Gesamtprojekt sehr interessiert. Für Ende Jahr werden auch diese in die Projektierung einbezogen. Die Graubündner Kantonalbank hat signalisiert, dass sie Gelder für eine detaillierte Projektierung sprechen könnte. Auch mit dieser wird eine Sitzung für November angepeilt.

In der Machbarkeitsstudie wurden folgende Objekte als Örtlichkeiten ins Spiel gebracht:

- Kauf Haus Nr. 111: gemischte Nutzung Ferien im Baudenkmal / artists-in-residence (Das Haus ist in der Zwischenzeit bereits andersweitig verkauft worden)
- Kauf des Ökonomiegebäudes Nr. 25, Umnutzung für die Ausstellung «Capauliana»
- Kauf und Umnutzung eines Ökonomiegebäudes für Künstleratelier

Dazu werden bis Ende Jahr weitere Abklärungen gemacht und in der Folge Gelder für den Kauf gesucht.

Im Rahmen von «Pro Lumerins» arbeiten zwei Einwohner von Surin an der Sammlung von Flurnamen. Diese Arbeit kann Ausgangspunkt sein für ein Projektelement, wie es oben unter Inhalte skizziert wurde. Damit kann auch der Einbezug der örtlichen Bevölkerung gesichert werden und eine Brücke von den Künstlern zur Einwohnerschaft gebaut werden.

### **Partner**

- Gemeinde- und Regionalbehörden
- Verkehrsvereine und Tourismusorganisationen
- Kanton Graubünden, zuständige Amtsstelle
- Stiftung Capauliana ([www.capauliana.ch](http://www.capauliana.ch))
- Artists in Residence
- Kulturhausprogramm Regiun Surselva
- Pro Lumerins
- Museum Regiunal Surselva, Ilanz
- Verein für Bündner Kulturforschung in Chur
- Rhätisches Museum in Chur
- Institut für Kulturforschung Graubünden, Chur

## **Synergien**

Das Modul lässt sich gut mit dem Teilprojekt «Wald und Kunst» im Rahmen des Moduls 3.1 «Bergwald Lumnezia» kombinieren. Synergien ergeben sich auch zu den Modulen «Wohnraum Lumnezia» (Kap. 3.4.) und «Natura e Cultura Lumnezia» (Kap. 3.5.).

**Ziel: Die Aufwertung und Nutzung von leerstehenden Gebäuden – vorerst in Lumbrein – in Zusammenarbeit mit der Stiftung Capauliana. Die Nutzung durch Künstler und Schulen vermitteln der Gemeinde und der Talschaft wirtschaftliche und kulturelle Impulse.**

## 4. Realisierung

### 4.1. Übersicht

Phase	Inhalte	Zeitraum
Vorprojekt	Projektskizze, Konzept, Fallbeispiele für Pilotgemeinden, Projektstruktur, Abklärungen und Recherchen zur Finanzierung.	2011
Lancierung	Aufbau einer Struktur für das Projekt, falls notwendig. Einbezug der nötigen Trägerschaft und Partner. Bereitstellen der Finanzierung.	Frühjahr 2012
Pilot	Evaluierung und Umsetzung der geeigneten Massnahmen für mindestens vier von sechs Modulen in geeigneten Pilotgemeinden.	2012 2013
Realisierung	Realisierung der Module; Multiplizierung der erfolgreichen Massnahmen auf neue Gemeinden in der Val Lumnezia.	Ab 2013

### 4.2. Vorprojekt

Aufbauend auf der Konzeptskizze werden im Konzept die einzelnen Angebotsmodule und Dienstleistungen genauer definiert. Ebenso werden die Zielgruppen bestimmt und der Nutzen heraus kristallisiert. Im Anhang werden die Kriterien definiert, an denen sich die Zielsetzungen ausrichten. Ein Realisierungsplan dient zur Geldakquirierung und zur Steuerung des Projekts.

### 4.3. Lancierung

Für die Lancierungsphase gilt es folgende Abklärungen zu machen:

- Module ausformulieren
- Nutzen für die Beteiligten genauer definieren
- Partnerorganisationen und Träger anfragen
- Gemeinden sondieren und erste Anfragen starten
- Finanzierung für die Lancierungsphase sicherstellen
- Wege zur Finanzierung der Realisierungsphase aufzeigen
- Aufbau der Struktur und der Partner

### 4.4. Pilotphase

Für die Pilotphase werden Gemeinden ausgewählt, welche geeignete Voraussetzungen für die Umsetzung mitbringen. Das Projektteam ist im Auftrag der «Pro Val Lumnezia» für die Initialisierung verantwortlich. Sie begleiten die Realisierung und vermitteln –falls notwendig – die notwendigen Kontakte zu Fachleuten. Folgende weitere Schritte werden realisiert:

- Recherchen Inhaltliches und Infrastruktur
- Workshops zu den einzelnen Modulen mit interessierten Kreisen
- Businessplan für die Betriebsphase
- Fundraising für Realisierungsphase
- Fachliche Begleitung
- Businessplan für die Betriebsphase
- Evaluierung und Monitoring

### 4.5. Realisierung

In der Realisierungsphase werden die Module aufgrund der Abklärungen umgesetzt. Die Pilotgemeinden dienen als Fallbeispiele und animieren weitere Gemeinden sich an den Modu-

len zu beteiligen. Die Wege dahin können unterschiedlich sein, die Ziele bleiben die gleichen. So soll ein grösstmöglicher Multiplikationseffekt erzielt werden.

## 5. Finanzierung (Auswahl)

Nachstehend sind einige Finanzierungsmöglichkeiten für die verschiedenen Module aufgeführt. Nationale Bundesprogramme, wie beispielsweise die «Neue Regionalpolitik» oder «Energie Schweiz» kommen dabei als integrale Finanzierungsinstrumente in Betracht.

Öffentliche Hand:

- Neue Regionalpolitik, Staatssekretariat für Wirtschaft seco: [regiosuisse.ch](http://regiosuisse.ch)
- Energie Schweiz, Bundesamt für Energie: [www.bfe.admin.ch/energie](http://www.bfe.admin.ch/energie)
- Modellvorhaben im Ländlichen Raum, Bundesamt für Raumentwicklung ARE
- Wohnraumförderungsgesetz, Bundesamt für Wohnungswesen
- Bundesamt für Umwelt BAFU
- Stiftung Klimarappen (Nachfolgeprogramm) oder myclimate
- Kantone im Rahmen der Neuen Regionalpolitik als Partner des Bundes
- Gemeinden im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten

Stiftungen und Sponsoren:

- Gesamtschweizerische Stiftungen inkl. Gemeinnützige Fonds der Kantone
- Kantonale und regionale Stiftungen
- Stiftungen zugunsten des schweizerischen Berggebiets
- Themenspezifische Stiftungen (z. B. myclimate)
- Sponsoren der Branchen Energie, Verkehr und Wohnen, usw.
- Rückversicherer wie swiss re und weitere Versicherungen sowie Banken

Organisationen der Zivilgesellschaft:

- Laufende oder neue Projekte und Programme der CIPRA, wie dynalp climate
- Organisationen in den Bereichen Mobilität, Energie, Klima, Wohnungsbau, usw.

Verbände zur Förderung des Berggebiets:

- Schweizer Berghilfe
- Pro Montagna (Coop)
- Schweizer Patenschaft für Berggemeinden

## 6. Projektstruktur

### 6.1. Organisation

**Konzept / Vorprojekt** Reto Solèr, Fachmann „Nachhaltige Entwicklung für Berggebiete“ und Silvio Capeder, «Pro Val Lumnezia»

**Auftraggeber Vorprojekt:** «Pro Val Lumnezia», Silvio Capeder, 7142 Cumbel

**Rechtsform Realisierung:** Trägerin des Projekts ist die «Pro Val Lumnezia», alle Gemeinden der Val Lumnezia sind darin vertreten.

**Projektteam (Vorprojekt)** Silvio Capeder, «Pro Val Lumnezia», 7142 Cumbel

Reto Solèr, Bürger von Vrin, Fachmann «Nachhaltige Entwicklung für Berggebiete», Projektleitungen wie beispielsweise von wasserwelten.ch, www.solerbernhard.ch (bspw. bus alpin), von 2000 bis 2009 Geschäftsführer der CIPRA Schweiz.

Peter Niederer, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB, Projektleiter «Allianz in den Alpen» Schweiz.

Andreas Wedermann, wohnhaft in Cumbel, Stiftungsrat der «Pro Val Lumnezia», zuständig für das Modul «Bergwald Lumnezia».

Ramun Capaul, Architekt, wohnhaft in Lumbrein, zuständig für das Modul «Spazi, Art e Cultura Lumnezia».

Je nach Modul werden weitere Mitarbeitende beigezogen, die wenn immer möglich aus der Val Lumnezia kommen sollen.

**Beratung:** Zur fachlichen Unterstützung werden nach Bedarf Expertinnen und Experten beigezogen.

### 6.2. Trägerschaft

Trägerin des Projekts ist die Dachorganisation «Pro Val Lumnezia», in welcher alle Gemeinden der Val Lumnezia vertreten sind.

### 6.3 Partner

Die potenziellen Partner aus projektrelevanten Bereichen, wie Tourismus, Landwirtschaft, Gewerbe, Verkehr, kantonale Ämter, Bildung, Kultur oder öffentliche Hand werden als Partner in das gesamte Projekt eingebunden oder punktuell und für gezielte Realisierungsschritte einbezogen.

## 7. Kontaktadressen

Silvio Capeder Geschäftsführer «Pro Val Lumnezia»  Valgronda 7142 Cumbel  Tel. 081 931 11 51 Mobile 079 216 54 68  capeder@bluewin.ch	Reto Solèr Fachmann «Nachhaltige Entwicklung für Berggebiete»  Postadresse: Hohlstrasse 489 8048 Zürich. Vrin-Dado, 7149 Vrin  Tel. 044 431 27 30 Mobile 079 628 16 03  reto.soler@greenmail.ch	Weitere Involvierte:  Peter Niederer, SAB «Allianz in den Alpen»  Andreas Wedermann Stiftungsrat Pro Val Lumnezia  Ramun Capaul, Architekt, Lumbrein
---	--	---

Konzept durch Reto Solèr mit Input von Silvio Capeder, Ramun Capaul, Peter Niederer und Andreas Wedermann.

Diskussion und Genehmigung einstimmig durch Pro Val Lumnezia vom 2. November 2010.

---

Reto Solèr, 23. November 2010